

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

212 (10.9.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-285461)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werththätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feiertäglichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirgeld 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vertheilungsfreie Nr. 5643), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltenen Geradenzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwärziger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 212.

Bant, Sonntag den 10. September 1899.

13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Auskundtschaft und Verrath militärischer Geheimnisse.

Der ganze Prozeß Dreyfus bis zu Ende hat hauptsächlich darin seine psychologische Bedeutung, daß er die forumpfindenden Wirkungen des Militarismus mit wahrhaft erschreckender Deutlichkeit in die Erscheinung treten läßt. Da haben wir es zu thun mit einer der häufigsten Begleiterscheinungen des Militarismus, mit dem Spionagewesen und dem Verrath militärischer Geheimnisse. Dieser Tage meinte ein deutsches bürgerliches Blatt, die „National-Ztg.“, der Dreyfus-Prozeß sei eigentlich nur möglich geworden „in Folge der Bekanntschaft des größten Theiles des französischen Volkes mit der Wahrbekämpfung von den ungedungen Gefahren der fremden Spionage für die militärische Sicherheit des Landes.“ Wir bemerken nun allerdings, daß der größte Theil des französischen Volkes diesen Vorwurf verdient. Aber Thatsache ist, daß wenigstens ein sehr großer Theil in den Händen einer ungeschulten Menge von Spionagen und Verrath befangen ist. Diese Thatsache, welche bis auf den Krieg von 1870/71 zurückführt, ist durch das gewöhnliche demagogische Treiben der Chauvinisten und Reactionspolitiker bei vielen Leuten zu einer fixen Idee entwickelt worden. Schon während des Krieges spielte die Ueberzeugung, daß Verrath in erster Linie die Schuld an den französischen Niederlagen trage, eine große Rolle. Der Prozeß Dreyfus bildet hierfür einen historischen Beleg.

Schon nach dem Kriege kam die Furcht auf, daß Deutschland die französischen Lande mit einem Heere von Spionen überziehe. Und diese Furcht hat dahin geführt, daß seit 1872 die französische Regierung über den Landesverrat nicht weniger als drei Mal geändert worden ist, und zwar jedes Mal zum Zweck der Verschärfung. Das letzte dieser Gesetze wurde unter dem Einfluß der Dreyfus-Angelegenheit am 6. Juli 1895 von der französischen Kammer beschlossen. Es gibt kein Land, welches ähnliche draconische Gesetze in dieser Beziehung aufweist, wie Frankreich. Es versteht sich von selbst, daß die dortigen Chauvinisten, die Reactionspolitiker, daselbst in erster Linie gegen Deutschland gerichtet erachten, von welchem angenommen wird, daß es Frankreich mit einem schlaun erlangenen Spionagewesen umkreist hätte, um bei einem etwaigen Kriege sich von vornherein durch Verrath das militärische Uebergewicht zu sichern. Damit soll der angeklagte Verrath des unglücklichen Hauptmanns Dreyfus in Zusammenhang stehen; er soll als „Verräther“ im Dienste des deutschen Willens-Antichais in Paris gefangen haben.

Was wir von dieser Behauptung halten, daß Dreyfus nach unserer Ueberzeugung unschuldig, das Opfer einer fixen Idee, gepaart mit Niedertracht ist, wissen unsere Leser. Der ehemalige Kriegsminister, General Mercier, hat dieser Tage über das Spionagesystem des deutschen Willens-Antichais und dessen „Unerschütterlichkeit“ vor dem Gericht in Rennes „Zeugnis“ abgelegt, das zu nair ist, um ernst genommen zu werden.

Damit aber wollen wir nicht genügt haben, daß man auf deutscher Seite berechtigt ist, zu erklären, man verabsieht es hier, Kundschafter und militärischen Verrath sich nutzbar zu machen. Von Oberbay ist es sicher und von Dreyfus sehr wahrscheinlich, daß sie in ihrer Eigenschaft als aktive Offiziere das gethan haben, dessen man Dreyfus ungedeierteile beschuldigt. Darüber ist kein Zweifel, daß jede Willensmacht bemüht ist, hinter die militärischen Geheimnisse der konkurrierenden Macht zu kommen. Das ist selbstverständlich nur möglich auf dem Wege der Spionage und des Verraths. Die Gesetze befehlen diesen Verrath als Landesverrat. Das deutsche Strafgesetzbuch bedroht denselben, wenn er während eines ausgebrochenen Krieges begangen wird, für Deutsche mit lebenslänglichem Zuchthaus, für Ausländer mit der Strafe des Kriegesgefangenen. Im Uebrigen wird der Landesverrat mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. (§§ 99 R.G.B.)

Gesetz und öffentliches Rechtsbewußtsein kempeln den Landesverrat zu einem der entsetzlichen Verbrechen, besonders wenn er in Rücksicht auf Bekämpfung in künftiger Mänge begangen wird. Dahnungen aber hält man es für „selbstverständlich“, ja durch Rücksicht auf die militärische Sicherheit des eigenen Landes geradezu als geboten, durch fauliche Subjekte die militärischen Geheimnisse anderer Länder auszuspielen und verrathen zu lassen. Unbedenklich kauft man mit Hilfe des Geldes an zum Verbrechen des Landesverrats, und mag man den Verräther, von welchem nach dem Sprichwort „sein Rabe frist“, noch so sehr verabscheuen, ihn zu gebrauchen scheut man nicht zurück. Im „gewöhnlichen“, im bürgerlichen Leben gibt die Bekämpfung, die Anklage zu einem Verbrechen, welcher Art immer es sei, die Unterstützung und Förderung des Verbrechens als ein Verbrechen für sich. Und alle Strafgesetze enthalten die Androhung schwerer Strafen dafür. Wenn aber jemand „im Interesse der Sicherheit seines Landes“ im fremden Lande zum Verrath ansetzt, so thut das im eigenen Lande seiner „Ehre“ keinen Eintrag. Nur für das fremde Land ist er der Verräther, während man im eigenen Lande ihm ein „Rechtswort als Vaterland“ beizumisst. Diese widersprüchliche Moral bildet ein Kennzeichen zu dem Spionagen und agents provocateurs-Weesen der politischen Polizei. Hier wie dort auf Kosten des Volkes Anklage zu Verbrechen unter Vorwand „höher und heiliger Interessen“!

Es ist schlimm, das Verbrechen der Anklage zum Verbrechen des Landesverrats in den „Dienst des Vaterlandes“ zu stellen. Aber will man, daß dieses Verbrechen die Frucht des Militarismus, des Verräthers der Staaten in der Kriegsvorbereitung, der Kriegesfurcht ist? Jedes Land hat seine Glenden, die um materieller oder sonstiger Vorteile willen sich verleiten lassen, militärischen Landesverrat zu begehen. Das auch Angehörige der deutschen Armee dazu fähig sind, zeigen die zahlreichen diesbezüglichen Prozesse am Reichsgericht. Und daß Frankreich eine Ursache hat, in Bezug auf die Frage des Systems der militärischen Spionage anderen Ländern gegenüber „kühnlich ertrachtet“ sich zu gebahren, lehrt die Thatsache, daß seit 1872 in Deutschland mehrere Duzend militärischer Spionagen Espions, darunter zwei höhere Marine-Offiziere, gerichtlich abgeurteilt worden sind, wie es andererseits in Frankreich gelungen ist, deutsche Espione zur Rechenschaft zu ziehen. Auch Oesterreich hat jetzt wieder einen militärischen Landesverratsprozeß.

Kein Land ist frei von der Mischkuld an der Frage der Spionage und des Verraths.

Der sogenannte „Friedenskongreß“ im Haag hat sich mit allen möglichen militärischen Fragen beschäftigt; aber die Frage des militärischen Spionagewesens und Verraths, die wohl einer Erörterung werth gewesen wäre, hat für ihn nicht erkräft. Wohlhabend auch hätte er sich damit beschäftigen sollen? War es ihm doch nicht ernst mit der Befestigung der Kriegesurkunde, mit Ueberwindung des Militarismus und seiner Konsequenzen! Was hilft da alle stillliche Entstellung wider Spionage und Verrath? Die sind untrennbar verbunden mit dem militärischen System, mit der heftigen Kriegesgefahr und Kriegesfurcht. Dieses System ohne Geheimnisse ist gar nicht denkbar. Und eben deshalb kann es auch der Spionage und des Verraths nicht entbehren. Beide werden dauern, solange das System dauert, welchem sie dienen, so lange die Kulturvolker, statt sich friedlichem Wettstreit hinzugeben, in gefährlicher Kriegesbereitschaft einander gegenüber stehen.

In Frankreich hat die theils in Thatsachen begründete, aber weit mehr noch durch die Chauvinisten künstlich erzeugte und zu einer fixen Idee entwickelte Furcht vor Spionage und Verrath dahin geführt, daß man dieser Idee ein größeres Opfer in der Person des ungeschulden Dreyfus gebracht hat. „Es sah der See und will sein Opfer haben.“ Ein Romischepopri besonderer Art, vom „patriotischen“ Fanatismus dem Wolk Militarismus gebracht! Wird dieser Fanatismus sein Opfer behalten oder werden Bemerkung und Gerechtigkeit gegen das vieltausendjährige dämonische Gesetzel, das dem Wolk-Kultus dient? Wir hoffen auf diesen Sieg!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der wahrhaft Schuldige an der Ablehnung des Mittelstandsanstalts ist Minister v. Miquel. Die politischen Beamten, welche als Abgeordnete gegen den Konal gestimmt haben, sind gemehrt worden. Minister v. Miquel aber fällt sich unentschiedener denn je. Wie sehr gerade Miquels Haltung zur Kanalfrage die Konfessionen bekräftigt hat in ihrem Widerstande gegen die Vorlage, erhält auch aus einer Mittheilung der „Märkischen Volkszeitung“. Dies Berliner Zentralblatt behauptet, daß Herr v. Miquel in einem Gespräch mit verschiedenen Abgeordneten geäußert habe: „Wenn wir Kanäle bauen, denn können wir natürlich keine Eisenbahnen mehr bauen.“ Damit habe er natürlich eine Dynamitpatrone unter den Geh eines jeden Abgeordneten jener Wahlkreise gelegt, die daraufhin verlangen. Nach Ansicht der „Märk. Volksz.“, meinen sich übrigens die Anzeigen, die daraus schließen lassen, daß Miquel selbst seine Tage für gerührt hält. Er möchte sich wohl den allmählichen Moment zu einem guten Abgange sichern; aber es könnte leicht der Fall sein, daß der kluge Mann ihn bereits verpöcht hat, daß das Gehen nicht mehr von ihm abhängig, sondern der passiv Frage des Gehangensverdens in Anwendung kommt. „Es gelangt ihm nichts mehr, und Leute, die nichts zu „machen“ verstehen, kann der herrschende Sitakaktus nicht gebrauchen.“

Junfer-Sitzungen. Die „Neue-Zeitung“ giebt einer Sitzung Raum, die unter dem Titel segelt: „Gerechtigkeit ist das Fundament der Staaten.“ Man sieht, daß die Konfessionen jetzt nicht nur für die Verfassung sich begeistern, sondern auch für Gerechtigkeit; vordem wurde das Zweierlei-Recht, d. h. die Ungerechtigkeit als notwendiges Mittel der Staatsraison, gebrüht. In der Gerechtigkeitserklärung des Junferorgans wird u. A. ausgeführt:

„Wenn die Staatserklärung gegenüber der parlamentarischen Entscheidung über diesen Kanal ihren Beamten gegenüber die bester (höchste) Stellung einnimmt, so muß das auf das lebhafteste Befremden Die Beamten in den Parlamenten haben, wie alle übrigen Mitglieder einer gesetzgebenden Körperschaft, verfassungsmäßig das Recht — und der Beamten macht ihnen das zur Pflicht — bezüglich ihrer Ueberezeugung folgende die Behau abzugeben. Treue dem muß es der Regierung unbenommen bleiben, bei großen entscheidenden Fragen, aus auf wirtschaftlichen Gebieten, den Beamten gegenüber die höchsten zum Ausdruck zu bringen, wenn deren Entscheidung ihrer Stellungnahme (scharf) vorkommt. Es liegt dann ein militärischer Konflikt mit der Tendenz der beuglichen Sozialgesetzbestimmungen, den man nur dadurch beilegen kann, daß man die politischen Beamten von den greigebenden Rührer-Ämtern auslöst. Da man das verfassungsmäßig weder auf der Seite der Regierung, noch auf der Seite der Sozialvertretung wägen darf, so bleibt praktisch nur der Ausweg übrig, daß die Regierung von ihrer Wählerpflicht einen maßvollen Gebrauch macht, daß sie sich unter allen Umständen auf große, bei Behauptung bestehende Fragen beschränkt.“

Von diesem bisher anerkannten Standpunkt ist die Regierung abgewichen. Die darf sich deshalb nicht wundern, daß sie Verbalten in weiten, und zwar nicht in den (sich)lichen Rechten anderer, Verschärfung in Rücksichtigung heranzieht. Die über konfessionelle Politiker auf das schmerzhaftest beklagen muß.

Die beiden vorletzten Decennien dieses Jahrhunderts haben uns ein sehr reiches Erbe hinterlassen. Trotzdem sollten wir damit nicht unvorsichtig umgehen. Die konfessionelle Partei ist die einzige, welche bekämpft und bewahrt ist, die Regierung in den schweren Kämpfen, welche uns bevorstehen, nachhaken und wirksam zu unterstützen.“

Diese äußerlich sanften Darlegungen verbergen eine sehr scharfe Spitze: die Konfessionen bieten sich an, das sehr reiche Erbe der beiden vorletzten Decennien zu hüten. Das letzte Jahrzehent scheint also dem Junferthum nichts neues Berechtigt geschaffen zu haben, sondern ausschließlich mit dem Verstum des Erbes beschäftigt gewesen zu sein. — Der ganze Artikel kommt vornehmlich vom Grafen Werbach.

Ein Wundermär. Dem neuen Minister des Innern ist ein Dissidenten demokratisches Blatt nach, daß er als Regierungspräsident in Düsseldorf öffentlich die „Wohlwollen gegen“

über den wirtschaftlichen Beteiligungskampfe des Proletariats“ gezeigt hat. — Das wird ihm im Ministerium bald abgemöhnt werden!

Die neueste Kaiserrede, mit deren hauptsächlichstem Theil, dem Appell an die „edlen Herren der Kirche“, wir uns gestern beschäftigt haben, wird von nationalliberalen „Donnerstags Couriers“ ausgelegt als eine „Kaiserantwort auf eine römische Herausforderung“. Auf dem Reiter Katholikentage hatte nämlich ein bayerischer Vater den Reichthum als „Reiter der Gerechtigkeit“ gefeiert. Und der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Kopp, gab die Erklärung zu dieser Behauptung, indem er erklärte: „Das Papstthum ist die größte religiöse Macht der Welt. Diese Thatsache mag Vielen unbenommen sein — gelegnet werden kann sie nicht, das Papstthum hat den größten moralischen Einfluß auf Erden. Und darum ist das Papstthum auch der berufene Schiedsrichter unter den Völkern.“ Auf diese unmaßige Erklärung meint der „Donnerstags Couriers“, habe der Kaiser eine „protestantische“, eine „herliche“ Antwort gegeben, die freudigen Widerspruch in allen deutschen Herzen“ finden werde, „soweit sie nicht in ultramontanen Wahnbereitungen befangen sind“. Wir haben gestern dargestellt, was unter dem Gesichtspunkte, den die Lehren der Gerechtigkeit geben, von der Ansicht des Kaisers zu halten ist. Unetern Kulturkämpfern aber kommt sie sehr gelegen zur Hege gegen den Ultramontanismus. Ohne Zweifel hat Wilhelm II. dem Gedanken Ausdruck geben wollen, die Kirche sei dem Staate bzw. der Krone, d. h. der Monarchie, unterthan, ähnlich wie es sein Großvater zu auch einmal gethan hat in einer Antwort an Pius IX. Der offizielle Kulturkampf ist längst vorüber. Wilhelm II. spricht nicht von „staatlichen Untritten“ des Ultramontanismus; er erwacht nur die „edlen Herren der Kirche“, eine Stütze der Krone zu sein, und behauptet, der alleinige Schutz, den die Kirche genieße, sei die „kaiserliche Hand“ und das „Wappenschild des Reiches“. Es war vorauszuzeigen, daß die ultramontane Presse diese Behauptung zurückweisen würde. Das thut denn auch die „Köln. Volks-Zeitung“ in folgender Ausführung: „Wir sind nicht der Meinung, daß in den heutigen gegenwärtigen Zeiten die kaiserliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reiches der einzige Halt und der alleinige Schutz ist, den die Kirche hat“. Den festen Halt im Kampfe gegen den „Geist des Unglaubens“ hat die Kirche zunächst in dem Bewußtsein der göttlichen Sendung, in der Verheißung ihres göttlichen Stifter, daß er im Kampfe gegen die „Mächte der Hölle“ bei den Seinen bleiben werde bis zum Ende der Welt. Eben so wenig wie die, als göttliche Sendung, den Staat als „Quelle allen Rechtes“ anerkennt, vermag sie den Schutz der weltlichen Gewalt als alleinige Bürgschaft ihrer Existenz und als inneren Beweggrund ihres Verhaltens zur staatlichen Autorität aufzufassen. — Das entspricht der Lehre des Katholizismus, daß die Kirche der „höchste und beständige Theil der Ordnung Gottes“ und nicht der weltlichen Gewalt unterworfen sei.

Kein Arbeiter für die Justhausbüro. Ein Arbeiter R. R. in Bromberg, Mitglied des Gewerkevereins der Lederarbeiter, sollte sich vor einiger Zeit für die Justhausbüro ausgeprochen haben und dieser eine wurde von der Justhausbüro eifrig verfolgt. Jetzt hat der genannte Arbeiter an die Redaktion der „Volksmacht“ in Breslau ein Schreiben gerichtet, worin er die ihm unterstellte Meinung ganz entschieden in Abrede stellt, und erklärt, daß er die Vorlage durchaus unentgeltlich. — Also auch nicht ein Arbeiter für den „Schutz der Arbeitsmilitären“.

Freihänder in preussischen Gehängnissen. Der Redakteur unseres Parteiblattes in Rassel, Genosse Garbe, wurde am 6. September nach Verurteilung einer vierwöchigen Strafe aus dem Gefängnis entlassen. Er wurde mit Humfahl und blauem Hemd erkrankt und dabei mit dem Geheimnisse des Montions von Korrekturen vertraut gemacht. Nicht einmal eine Zeitung durfte er lesen und selbst einen Besuch seiner Frau durfte er nicht empfangen. Das gehört so zur preussisch-deutschen Kultur.

Unser diesjähriger großer Herbst-Musverkauf

hat begonnen und stellen wir wiederum einen großen Posten Waare zu außerordentlichen billigen Preisen zum Verkauf, um unserer werthen Kundschaft Gelegenheit zu bieten, gute, gediegene Waare billig einzukaufen.

In dieser Woche sind ausgelegt: Große Posten Damenhemden, Nachtsjacks, Beinkleider usw., welche im Schaufenster und in den Regalen etwas angefeuchtet sind und deswegen schleunigst geräumt werden sollen. Die Preise sind außerordentlich niedrig.

Wulf & Francksen.

Bekanntmachung.

Auf den 1. November d. J. wird ein **Schuldner** gesucht. Näheres beim **Justizamt**.
Septemb., den 8. September 1899.
Der **Schuldbestand**.
Hilferrmann.

Große Posten Halbleinen-Reste für **Betttücher** und **Rissenbezüge** sollen schleunigst geräumt werden.
Wulf & Francksen.

Beste und haltbarste Sohlen sowie auch gutes **Abfallsleder** empfiehlt zu **billigsten Preisen** **Emil Burawitz**,
Bismarckstraße 15,
Koonstraße 75a.

Das Zuchtlied ist wieder **vorzüglich**. Preis 10 Pf.
Buchhandl. des **Nordd. Volksbl.**

Schürzenstoff-Reste enorm **billig** im **Ausverkauf** bei **Wulf & Francksen.**

Billig zu verkaufen ein **vierräderiger Handwagen**. Neubremen, Mittelstraße 9.

Zu vermieten auf gleich oder zu **November** einige 3- und **kräumige Ober- und Stagenwohnungen**. Näheres: **E. Becker**, verl. Börsenstr. 8 I.

Handtücher, von denen kein **volles Dutzend** mehr am **Lager**, werden zu **Restpreisen** **billig** verkauft. **Große Posten** **vorrätig**.
Wulf & Francksen.

Gewerkschafts-Kartell Bant-Wilhelmshaven.

Am **Donnerstag** den **21.** und **Freitag** den **22. September** er.:

Zwei Theater-Aufführungen

unter **gütiger** Mitwirkung der „**Freien Volkshöhne**“, **Direktion: E. Walkotte.**

— Zur **Aufführung** gelangt: —

Donnerstag, 21. September in **Sabina'sches „Theater“**:
Maria Magdalena
Bürgerl. Trauerspiel in 3 Aufz. von **Hebbel.**

Freitag den 22. September in der **Kirche** zu **Bant**:
Die Jugend.
Liebesdrama in 3 Aufzügen von **Halbe.**

Kasseneröffnung 8 Uhr — **Aufang präzis 8 1/2 Uhr** **Abends.**
Entree: **Vorverkauf 40 Pf.**, an der **Kasse 50 Pf.**

Karten im **Vorverkauf** sind zu haben in der „**Arche**“, **Sabina'sches „Theater“**, ferner bei den **Herrn Göring**, **Neue Wilhelmsh. Straße**, **Wilken**, **Barbier**, **Frosch**, **Oldens. Straße**, **Itken**, **Rappenhörn**, in der **Erped.** des „**Nordd. Volksblattes**“, sowie bei **sämmlichen** **Mitgliedern** des **Kartells**. — **Zertücher** à **20 Pf.** sind in der **Buchhandlung** des „**Nordd. Volksbl.**“ und **Abends** an der **Kasse** zu haben. **Im** **regen** **Befuch** dieser **Vorstellungen** **bittet**
Der Vorstand.

Der heutige Vortrag

in den „**Tonhallen**“ kann **dringender** **Umstände** halber erst **nächsten** **Sonnabend** stattfinden.
Der Vorstand des **Naturheilvereins.**

Varel. Walkotte-Vortrag. **Varel.**
Zonntag den **10. Septbr.**, **Abends 7 1/2 Uhr**, im **Saale** des „**Lindenhofs**“:

Das verlorene Paradies

Schauspiel in 3 Akten von **Ludw. Fulda.**
Entree: **Vorverkauf 30 Pf.**, an der **Kasse 40 Pf.**
Das Kartell.

Wilhelmsh. Schützen-Verein.

☛ **Verschiedenes Brennholz** und **sonstige** **Unterfilien** sollen am **Sonntag, 10. d. Mts.**, **Vormittags 9 Uhr**, auf dem **Schützenplatze** zu **Bant** **meistbietend** gegen **Barzahlung** **verkauft** werden.
Der Vorstand.

Kellnerin aus **Dannover** sucht **sofort** **Stellung**. **Aufenthalt** **Verl. Börsenstr. 21, 1. Etage.**

Gutes Logis für 1 jg. Mann **Verlang.** **Börsenstr. 27.**

Zu vermieten zum **1. November** eine **dreiräumige** **Stagen-Wohnung**. **Theilenstraße 13.**

Zu vermieten **mobilität** **Zimmer**. **Witfischstr. 1.**

Können Sie

billige Rouleaux

gebrauchen?
Wir haben einige **hundert** **Rouleauxstoff**-**Reste** liegen, welche wir **billig** **abgeben**.
Wulf & Francksen.

Zu vermieten **mehrere Wohnungen** in der **Friedrichstraße**.
H. P. Harms, **Auktionator.**

Zu vermieten **zwei** **dreiräumige** **Stagenwohnungen** und **eine** **Oberwohnung** mit **abgeschlossenem** **Korridor** und **Wasserleitung**.
Neubau R. Wilh. Str. 58.

Zu vermieten **mehrere** **Wohnungen**, **drei- u. vier** **Stück**, **Theilenstraße 15.** **Dahelb** **auch** **Näheres** zu **erfragen** **unten** **rechts.**

Achtung!

Sämmtl. Gasreserve-theile:
Bremer . . . **Stück 75 Pf.**
Cylinder . . . **Stück 20 Pf.**
Ruppeln . . . **Stück 60 Pf.**
Glühbirnen **50 u. 60 Pf.**
Bei **Abnahme** der **letzteren** in **ganzen** **Dutzenden** **bedeutend** **billiger.**

J. Müller, Klempner
Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 49.

Zu vermieten **zum 1. Novbr.** eine **dreier** **Oberwohnung**.
H. Gerdes, **Bant**, **Banter** **Str. 5.**

Zu vermieten **zum 1. November** an **eine** **Kf. Familie** eine **freundliche** **Wohnung**.
W. Hoher, **Schaarreihe.**

Als Haushälterin **sucht** ein **Mädchen**, **25 Jahre** **alt**, **Stellung** **zum 1. Oktober**. **Zu** **erfragen** **Bant**, **Oldenburger** **Str. 12.**

Große Posten Bettbezugstoffe

in **Resten** als **Damast**, **Satin**, **Kattun**, **Bettzeuge** **geben** wir **sehr** **billig** **ab**.
Wulf & Francksen.

Wilhelmshav. Begräbniskasse.

Die **Kasse** **bietet** **unter** **den** **bestimmten** **günstigen** **Bedingungen** den **Mitgliedern** im **Falle** des **Absterbens** ein **anständiges** **Transepolge** **nebst** **freiem** **Bestattungsgeld**, **insie** **den** **Bestenfalls** **loftet** **eine** **Beerdigung** **von** **100** **Mark** **herv.**
Der **Eintritt** in **die** **Kasse** **ist** **vom** **17. bis** **vollendeten** **25. Jahre** ein **unentgeltlicher**, **fort** **zum** **beginnenden** **26. bis** **vollendeten** **39. Jahre** **1** **Mark**, **von** **40. bis** **vollendeten** **45. Jahre** **3** **Mark**, **und** **von** **46. bis** **vollendeten** **45. Jahre** **12** **Mark**, **bei** **einem** **monatlichen** **Beitrag** **von** **25** **Pf.**
Es **ist** **erlaubt**, **bei** **Eintritt** **in** **die** **Kasse** **bei** **der** **Zahlung** **zu** **entrichten**, **die** **Kasse** **hat** **per** **Zeit** **einen** **Reservefond** **von** **6400** **Mark**.
Alles **Näheres** **bei** **Vertr.** **Kleine** **Werftstr. 3.**

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Schiffbauer.

Offenarbeiter, Seefahrer **u.**
Diese **Kasse** **besitzt** **den** **gesetzlichen** **Reservefond** **und** **gewährt** **allen** **auf** **dem** **Wasser** **beschäftigten** **Seefahrern** **hinreichenden** **Schutz** **in** **Krankheitsfällen**. **Ferner** **bei** **Zobehören** **eine** **Beihilfe** **zu** **den** **Bestattungskosten**.

Die **wesentlichen** **Beiträge** **richten** **sich** **nach** **der** **Höhe** **des** **Beitragspflichtigen** **und** **betragen** **wesentlich** **in** **der** **1. Klasse** **60** **Mark**, **in** **der** **2. Klasse** **50** **Mark**, **in** **der** **dritten** **Klasse** **40** **Mark**, **in** **der** **4. Klasse** **25** **Mark**. **Die** **Krankensunderstützung** **besteht** **aus** **freiem** **Arzt** **und** **Wegeln** **in** **der** **1. Klasse** **pro** **Woche** **14** **Mark**, **in** **der** **2. Klasse** **12** **Mark**, **in** **der** **3. Klasse** **9** **Mark**, **in** **der** **4. Klasse** **6** **Mark**. **Das** **Beitragspflichtige** **beträgt** **in** **der** **1. Klasse** **130** **Mark**, **in** **der** **2. Klasse** **100** **Mark**, **in** **der** **3. Klasse** **80** **Mark**, **in** **der** **4. Klasse** **50** **Mark**.

Bei **Abnahme** **neuer** **Mitglieder** **bedarf** **es** **keiner** **Ärztlichen** **Untersuchung**, **solange** **die** **Krankensunderstützung** **besteht**, **sofern** **keine** **sonstigen** **Ursachen** **vorhanden** **sind**, **die** **gegen** **die** **Annahme** **des** **Mitglieds** **zu** **bedenken** **verursachen** **wären**, **weil** **dadurch** **die** **nicht** **unbedeutenden** **Ärztlichen** **Untersuchungen** **gehindert** **wären**. **Demnach** **ist** **zu** **erwarten**, **dass** **auch** **alle** **Krankheitsfälle** **ausgenommen** **werden** **können**, **die** **mit** **Wahrscheinlichkeit** **ihren** **Ursprung** **in** **der** **Krankheitsgeschichte** **haben**.

☛ **Anmeldungen** **zu** **Abnahme** **werden** **täglich** **von** **Karl** **Wandmann**, **Zentral-Kasse**, **Karlstraße 10**, **entgegengenommen**.

Naturheil-Verein.

Montag den **11. September**, **Abends 8 1/2 Uhr:**

Versammlung

bei **Herrn** **J. Saate**, **Neubremen.**
Tagesordnung:
1. **Hebung** **und** **Aufnahmen.**
2. **Bericht.**
3. **Beziehungsfrage** **betreffend.**
4. **Verständenes.**

Der Vorstand.

Freiwill. Feuerwehr Bant.

Sonntag den **10. Septbr.**, **Morgens 7 1/2 Uhr:**

Uebung.

Nachdem **Wahl** der **Delegierten** **nach** **Oldenburg.** **Das Kommando.**

Zu vermieten **auf** **sofort** **oder** **später** **eine** **schöne** **vier** **räumige** **Untermwohnung** **mit** **abgeschlossenem** **Korridor**, **Keller**, **Bodenkammer** **und** **Trockenboden** **sowie** **Wasserleitung**.
A. Rischer, **Neubremen**, **Verl. Börsenstr. 4.**

Zu vermieten **eine** **dreiräumige** **Oberwohnung** **mit** **allem** **Zubehör**. **Preis** **15** **Mark**.
Neubremen, **Bremer** **Str. 8.**

Zu vermieten **zum** **1. Novbr.** **eine** **zwei** **Stagenwohnung**.
Klaar, **Altenstraße 17.**

Hierzu **2. Blatt.**

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Beilage 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postumschlag Nr. 6843), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pfg. evtl. Beilage.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nachschuß Nr. 58.

Insertate werden die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Insertate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Bessere Insertate werden früher eintreten.

Nr. 212.

Hant, Sonntag den 10. September 1899.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Schäden des Alkoholismus.

In einer Nummer des Vereinsorgans der Guttempler (Anti-Alkoholisten) finden wir die theilweise Wiederholung einer Rede des belgischen Sozialistenführers Vanderweide, die sich mit den Schäden des Alkoholismus beschäftigt. Die Darlegungen unseres Genossen über dieses Volksübel sind in mehr als einer Beziehung lehrreich, so daß wir glauben, im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir dieselben nach dem Organ der Guttempler wiedergeben.

Nachdem Vanderweide im Anfang die Auswahl seines Themas „Der Alkoholismus und die Arbeitsbedingungen in Belgien“ damit begründet, daß die in weiten Kreisen herrschenden Vorurtheile, den Alkohol angebend, energisch bekämpft werden müßten, wendet er sich zunächst gegen einen Satz des holländischen früheren Sozialistenführers Domela Nieuwenhuis, welcher behauptete: „Das soziale Elend ist der Grund des Alkoholismus“, oder vielmehr: „Der Mißbrauch des Alkoholismus ist eine Folge des Kapitalismus und wird erst mit diesem selbst vermindert.“

Aus diesen Sätzen sei dann gefolgert, daß indirekt nichts oder wenig gegen den Alkoholismus zu thun sei; man könne höchstens für eine Erhöhung der Löhne, Verbesserung der Wohnungen, vor Allem aber für Verminderung der Arbeitszeit eintreten, „eine direkte Bekämpfung oder gar ein Verbot des Alkohollauffhankes dagegen würde eher Schaden als Nutzen, da die nähere und stärkere Wirkung des Alkohols mehrschicht sein.“

Man solle die Dinge bezüglich des Alkoholismus also nur ruhig ihren Gang gehen lassen; dieser Uebelstand würde mit vielen anderen am Tage nach dem großen Kladderbusch wie durch Zauber weggehoben sein.

Dem gegenüber stellt Vanderweide fest, daß es experimentell bewiesen und durch einen Versuch bestätigt worden ist, daß der Alkohol, selbst in kleinen Mengen, nicht nur unnütz, sondern schädlich ist, und führt dann fort:

„1. Die Arbeiter von Schmeideberg und von Jacquet haben klargestellt, daß der Alkohol weder die Herrschaftlichkeit noch die Abhängigkeit anregt.“

„2. Jeder ist sich heute darüber klar, daß, während der Alkohol das Gefühl der Ermüdung vorpiegelt, er in Wirklichkeit die Ermüdung vermindert, und daß die Annahme von seiner näheren Wirkung auf genau denselben falschen Anschauungen beruht.“

„3. Kraepelin und Schmidt haben bewiesen,

daß der Alkohol, selbst in kleinen Mengen, die geistigen Fähigkeiten beschränkt, anstatt sie zu erhöhen.“

„Endlich lassen die Experimente von Schmeideberg und Zetree gar keinen Zweifel darüber, daß, entgegen dem allgemeinen herrschenden Vorurtheil, man dem Alkohol keine antreibende Wirkung auf das Muskelstillsystem zuschreiben kann und daß das Ergebnis der Arbeitserleichterung unter dem Einfluß des Alkohols minderwertig demjenigen gegenüber ist, was nährere Menschen unter fast den gleichen Bedingungen leisten.“

„Zweitens können wir nicht zugeben, daß der Alkoholismus ausschließlich ein Ergebnis der Armut, eine Folge des Elends ist.“

„Domela Nieuwenhuis erkennt selbst ganz unabweislich an, daß der Alkoholismus ein Uebel ist, von dem alle Klassen getroffen sind.“

„Schließlich ist es incorrect, so ohne Weiteres zu behaupten, daß der Mißbrauch des Alkohols eine Folge des kapitalistischen Systems ist.“

„Drittens muß man zugeben, daß in den letzten 50 Jahren die Erzeugnisse und Arbeitsbedingungen, unter der Herrschaft des Kapitals, einen ganz beträchtlichen Einfluß auf die Entwicklung des Alkoholismus gehabt haben; aber der Hauptgrund, der die Vermehrung an gebornen und gebremten Getranken, die Sucht nach Branntwein, der allgemeine Gebrauch von Wein und Spirituosen mit sich bringt, hat nichts mit dem Kapitalismus zu thun, und andererseits braucht man nur einen Blick auf die bescheidenen Statistiken zu werfen, um die Lebenserwartung zu erlangen, daß die Völker, welche am meisten Industrie betreiben, durchaus nicht diejenigen zu sein brauchen, bei denen der Alkoholismus am verbreitetsten ist.“

„Wir wissen, daß jede Statistik sehr mit Vorsicht aufzufaßt werden muß, aber soviel steht fest: England, das industriellste, kapitalreichste Land der Welt, verbraucht wenig Alkohol als Deutschland oder Frankreich, wo mehr als die Hälfte der Bevölkerung nach Ackerbau und Landwirthschaft betreibt.“

Nachdem Vanderweide dann eingehend die Wirkung der Wohnungs-, Ernährungs- und Produktionsverhältnisse auf den Alkoholismus auseinandersetzt und u. A. seine Ansicht aufgedrückt hat, daß eine Verminderung der Schranken nicht immer eine Abnahme des Konsums zur Folge haben braucht, kommt er zu folgenden Beschlüssen, welche sich allerdings auf Belgien beziehen, im Großen und Ganzen indessen auch auf unsere Verhältnisse anzuwenden sind:

„Allein in Allem genommen, können wir drei Klassen von Arbeitern, je nach den einzelnen Momenten der industriellen Bewegung, unterscheiden:

„Zuerst die Handarbeiter, welche schlecht bezahlt werden und trotz ihres Panges nach starken Getränken, aus Mangel an Mitteln nur verhältnismäßig wenig konsumieren. — Bei ihnen, für welche der Schnaps gewiß so ziemlich den einzigen Luxus bildet, den sie kennen, würde jede Verbesserung ihrer Lage oder Erhöhung ihres Lohnes nur ein Anwachsen des Alkoholkonsums zur Folge haben.“

„Ferner kämen jene Arbeiter in Betracht, welche einen höheren Lohn verdienen, ohne daß ihre geistige oder sittliche Entwicklung mit der Verbesserung ihrer Lage gleichen Schritt gehalten hätte, und bei denen infolge dessen der Alkoholkonsum seinen Höhepunkt erreicht. Besonders trifft das bei den mangelhaft ausgebildeten, widerwärtigen oder ungelunden Berufsarten zu, zu denen viele gesungen sind, und wenn man berücksichtigt, wie die gefährliche Macht des Spiels, die fortwährenden Verlockungen durch unglückliche Kneipen, das Einwirken des Traktirens, die Trinitäten, Spiel um um verführerisch wirken müssen, so ist leicht zu begreifen, daß eine Verbesserung der Verhältnisse nicht zu erfassen ist, so lange der Arbeiter die Vorstellung haben, in dem Alkohol ein Mittel zu finden, um ihre Sorgen, Mühen und Vorken zu erleichtern, ihre Kräfte zu stärken und zu steigern, und die Mängel ihrer Ernährung auszugleichen.“

„Schließlich werden diese falschen Anschauungen bei den Arbeitern der dritten Klasse doch immer mehr, bei denen mit einer kürzeren Arbeitszeit und einem höheren Lohne auch der geistige Fortschritt ein weiterer, der sittliche Standpunkt ein höherer geworden ist.“

„Die soziale Industrie unserer Zeit, welche anfänglich das Proletariat auf ein tiefes Niveau herabdrückte, hat andererseits die soziale Organisation geistigt und damit ein wenig die Wunden geheilt, die sie schlug. Die heutige Generation gleicht nicht mehr derjenigen der ersten Zeit des Kapitalismus, sie weiß, daß wenn das Elend und der Nothstand zur Ausbreitung des Alkoholismus beitragen, der Alkohol seinerseits eine Ursache des Elends und der Verwahrlosung ist, und sie hat begriffen, daß ein Hinderniß, vielleicht das Haupthinderniß der Entwicklung der sozialen Organisation und des Freiwerdens des Proletariats, jener innere Feind ist, der in ihren Reihen wüthet, jene eingeschuldeten Bedürfnisse, welche klar und deutlich ihre Hilfsquellen abschneiden und ihre Kräfte schwächen.“

„So betheiligen sich in allen Ländern, deren Industrie nicht vorgegriffen ist, die organisierten Arbeiter mit einer bemerkenswerthen Begeisterung an dem Kampfe gegen den Alkohol, und die sozialistischen Führer fangen an, sich ernstlich mit ... Frage zu beschäftigen! In Holland

haben unsere Genossen seit langem Vereinigungen gegen den Alkoholismus geschaffen; in der Schweiz sind Otto Lang, Scheller u. A. m. überzeugte Abhänger. In Belgien ist der Verlauf alkoholischer Getränke in den Genossenschaftsbetrieben unterlag; die sozialistische Presse macht kräftig Propaganda gegen die berauschenden Getränke, und die sozialistische Vereinigung gegen den Alkoholismus, die neuerdings gegründet wurde, besitzt in den bedeutendsten Industriezentren schon ihre Sectionen. . . .

„Im Anfang dieser Bewegung, welche die Wirthe natürlich mit Scheeligen Augen ansehend, glaubten wir gegen unsere Wahlinteressen zu handeln, indessen ist gerade das Gegenteil eingetroffen: wir haben allerdings einige Wirthe verloren, aber wir haben alle Frauen für unsere Sache gewonnen, und es ist für die Zukunft der Sozialdemokratie dringend zu wünschen, daß sich die Propaganda gegen den Alkohol mehr und immer weiter ausbreitet.“

„Wenn wir versucht haben, den Beweis zu liefern, daß die Organisation der Arbeiter die Fluth des Alkoholismus eindämmt, so ist die Mehrheit der Redakturen richtig genug: alles was den Alkoholkonsum vermindert, eröffnet der Arbeiter-Organisation neue Dispositionen, hebt den sittlichen Standpunkt des Proletariats und führt ihm neue Kräfte zu, um sich frei zu machen.“

„Deshalb haben alle sozialistischen Gruppen und Vereine, welche mit veralteten Anschauungen brechen und aufstehen wollen, auf den Tag nach der sozialen Umwälzung zu verzichten, was an vielen Tagen selbst schon werden kann und also auch muß, die unabweisbare Pflicht, dem Alkoholismus den Krieg zu erklären und ohne Gnade einen Feind zu bekämpfen, der um so fürchterlicher ist, als er sich nicht unter uns befindet.“

„Jenen, die da sagen, daß es doch nichts nützt, welche wiederum mit den Argumenten kommen, die wir im Anfang unserer Rede erwähnt und zurückgewiesen haben, halten wir die Erlöse entgegen, die von Millionen von Engländern und Amerikanern erzielt sind, welche vollständig auf alle alkoholischen Getränke verzichten haben.“

„Und an alle bewußten Proletariat, an alle Arbeiter, welche die großartige Rolle, die menschliche Arbeit spielt, verstehen, welche ihrer Klasse anerkennen, ist, richten wir einen warmen Mahnruf. Je strenger und unumschaltlicher sie gegen sich selbst sind, um so größer wird ihre Macht sein, die Feinde und Schwachen Anderer zu brandmalen.“

„Macht Euch selbst nicht schuldig, was Ihr den Bourgeois vorwerft!“

„Dem sittlichen Standpunkte aus giebt es keinen Unterschied zwischen einem Bourgeois, der sich in Burgunder berauscht und in einer

bis in die Sterne. „Ist dies die Wahrheit, alter Mann?“

„Die Wahrheit, das ist es nicht vor Gott stände.“

„Was hast Du darauf zu erwidern?“ wendete er sich nun wieder an den Priester.

„Daß auch sie gelogen haben“, erwiderte dieser kurz und geperrt.

„Belogen!“ rief der alte Stefan mit durchdringender Stimme. „Nicht, denke an Gott!“

„Ja“, sagte Zarak, „er läßt sich daran. . . .“

„Indeß, wir wollen keine beiden Jungen hören.“

„Wer ward es still in dem weiten, vom dem Lichte der qualmenden Fackel ungleicher erleuchteten Gemach. Aber allmählich mischte sich in die rote Staub ein anderes, reineres Licht, der Morgenstern, und wurde immer stärker. Als endlich Juko und Jacot mit dem andern Jungen eintrafen, war es bereits lichter Tag geworden.“

Furchtlos traten die beiden Männer ein. Sie ahnten nicht, woga man sie berufen, und luden sich nicht zumuten, als sie erfragen, daß der Priester ihre Zeugenschaft anerkennen. „Wir“ riefen sie, wie aus einem Munde, „wie kommen wir dazu?“

„Das ist gleichgültig“, sagte Zarak und nahm auch ihnen der Schurz ab, die Wahrheit zu sagen. „Und nun — was ist eure Meinung über den Mann hier?“

Sie schwiegen eine Weile, bis endlich Jwor herausplatzte: „Nun — der leidbaltige Teufel!“

„Ja — der Teufel!“ wiederholte Pantrilo eifrig.

„Wünschst Du sie zu befragen?“ wendete sich Zarak an Sanetti.

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(91. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

Wieder wollte sich Jacot auf den Pflaster hüften, wieder wollte Zarak den Priester vor der Mißhandlung. „Ja“, sagte er, „ich werde Dir be weisen, daß ich ein gerechter Mann bin. Gegen Dich ist Dein Ruf, die Fackel, die mit ausgekommen, und dieses Mannes Schurz, für Dich nur Deine eigene Vertheidigung. Dennoch sollst Du nicht gerichtet werden, die Du gänzlich überführt bist. Nenne mir zwei Hausväter des Dorfes, welche für Dich zeugen können.“

Sanetti dachte nach. „Nun denn — so heiße ich den Pantrilo Bumbal und den Jwor Serecki als Zeugen.“

„Jemand“, rief Jacot, „lasse Dich nicht von dem Elenden umgarren. Er hat diese beiden Männer gewählt, weil sie am entgegengegesetzten Ende des Dorfes wohnen; er will Zeit gewinnen.“

„Gleichviel, wir haben Zeit. Und nun be zeichne auch Du zwei Männer, die gegen ihn zeugen sollen.“

„Die Weiden, die bei Dir gerufen.“ erwiderte Jacot ohne Zögern. „Der Richter Parastin und den Kleinen Stefan.“

„Wohl an“, sagte Zarak. „Die vier Männer müssen zur Stelle. Geht Ihr mit dem Führer, Juko, Stas und Jemilian, nehmt die ledigen Pferde unten mit, laßt Euch, der vereinigten Soldaten wegen, noch einige Leute von Nachschub mitgeben und geleitet dann die Vier einzeln hierher, so rasch es geht.“

„Willst Du allein hier bleiben?“ fragte der „Wesalle“.

„Ja, es genügt.“ Er zog die Pistole aus dem Gürtel und drachte sie gegen die Stirn des Priesters in Anschlag.

Die Männer gingen. „Nützt Dir Dich, so bist Du ein todter Mann. Betrachte Dir im Uebrigen die Zeit, wie Du willst. Das Beste wäre wohl, wenn Du wäst. Das Beste wäre wohl, wenn Du wäst. Das Beste wäre wohl, wenn Du wäst.“

„Nützt Dir Dich, so bist Du ein todter Mann. Betrachte Dir im Uebrigen die Zeit, wie Du willst. Das Beste wäre wohl, wenn Du wäst. Das Beste wäre wohl, wenn Du wäst.“

Sanetti folgte schrägen Blicks der Richtung, nach der er wich. Das Fenster ging auf die weiße Ebene, die Wollenbank im fernem Osten stand bereits in rother Gluth. Dann belebte sich sein Anblick wieder: das wackende Licht schien seinen Wuth zu stärken. „Ich will beten“, sagte er, „nicht für mich, sondern für Dich, damit Du Deine Hände nicht mit dem Blut eines Unschuldigen besudeln magst.“

Zarak erwiderte nichts, er stand regungslos, die Pistole im Anschlag. Der Priester faltete die Hände und fing mit lauter Stimme zu beten an. Etwa zehn Minuten blieben sie so allein. Dann trat Stas mit dem Kleinen, Stefan, ein, und unmittelbar darauf folgte Jemilian mit dem Richter Parastin.

„Sanetti“, wendete sich Zarak an sie, „daß Ihr die Wahrheit sagen wollt!“ Die beiden Greise erhoben die Schwurfinger und leisteten den Eid.

„Richter, wof' klagt Du den Mann hier an?“

„Ich war“, erzählte der Greis knirschend, „zu Aetherthalen bei ihm gewesen, den Tribut des Dorfes zu ordnen. Er forberte Unbilliges, ich weigerte es und ging, aber ohne Streit. Am Abend desselben Tages ließ er mich verhaften und in einen Keller werfen, und da lag ich eine Woche, ohne Nahrung, und hatte als Nahrung nur schimmeliges Brot und faulendes Wasser. Meine Söhne gingen zu ihm und schrien ihm an, mich freizulassen. Er sagte: „Ich habe mich als Mandatar gefangen, weil er sich gegen mich als Priester ungebührlich benommen. Bringet Ihr mir eine Goldbusse von zweihundert Gulden, so lasse ich ihn frei.“ Da ich nun ein Greis von mehr als fünfzig Jahren bin und sonst im Geldmangel zu Grunde gegangen wäre, so brachten sie ihm das Geld; aber ich freier wurde, mußte ich noch als Zehrunge für die Woche zwanzig Gulden bezahlen.“

„Und Du, Stefan?“

„Am Drei-Königstage“, berichtete dieser, „kam mein Weib zum Sterben. Ich rief den Priester, aber der letzte Trost des Christen zu reichen, über es wollte nicht kommen, er ich einen Kirchenfrevel, dessen er mich beschuldigte, mit hundert Gulden gebüßt haben würde. Dies war mir nicht möglich, und so mußte mein Weib ohne letzte Ölung sterben und ward wie ein Aas am Ranke des Friedhofes verharret. „Rein Weib“ schuldete der Greis auf und schlug die Hände vor's Antlitz, „mein armer, guter, frommes Weib!“

„Worin bestand Dein Frevel?“

„Ich hatte das Kreuz nach der alten Art geschlossen, und er sah es für schuldig.“

Den Detman schlug die Wölche der Entrüstung

Zun grünen Hof, Schaar.

Heute Sonntag: Großes Tanzfränzchen. Anfang 4 Uhr Nachm.

Von jetzt an jeden Sonntag großes Tanzfränzchen. Omnibusfahrt von 9 bis 12 Uhr. Es ladet freundlich ein

H. Bruns.

Verems- u. Konzerthaus „Zur Arche“
Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr. Tanzabonnem. 1 Mk.
Dierzu ladet freundlich ein **F. Gemoll.**

Sadowasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball
in meinem elektrisch erleuchteten Saale.
Es ladet freundlich ein **C. Sadowasser.**

Colosseum Bant.

Grosser öffentlicher Ball

in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale.
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnem. 1 Mk.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein **C. H. Cornelius.**

Germania-Halle Neubremen.

Grosser öffentlicher Ball

Heute Sonntag
Tanzabonnem. 75 Pfg.
Dierzu ladet freundlich ein **Joh. Saake.**

Zum Bantler Schlüssel.

Großer öffentlicher Ball.

Heute Sonntag:
Es ladet freundlich ein **H. Permien.**

Rüstringer Hof.

Großes Tanz-Fränkchen.

Anfang 6 Uhr.
Von 11 bis 12 Uhr: Aufführungen von Polonaise und Besantanz.
Familien besuche ich mich ergebenst dazu einzuladen.
Chr. Sauerwein.

Sedaner Hof zu Sedan.

Oeffentl. Tanzmusik.

Musik von der Kaiserl. 2. Matrosen-Artillerie-Kapelle.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein **Carl Mammen.**

Schützenhof zu Bant.

Großer öffentlicher Ball

bel verstärktem Orchester
im neu mit Gasgäslucht feenhaft erleuchteten Saale.
Tanzabonnem. 1 Mk. Tanzabonnem. 1 Mk.
Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlich ein **F. Tenckhoff.**

Elysium zu Neuende.

Großer öffentlicher Ball

Heute Sonntag:
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein **Joh. Folkers.**

„Zum goldenen Anker.“

(früher „Flora“, Kopperhörn.)
Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusik.

Immobil-Verkauf.

Der Magazin-Kassier **Türko** zu Heidenheim hat mich beauftragt, das seiner Ehefrau gehörige, daselbst an der **Grenstraße** belegene

Geschäftshaus,

enthaltend zwei Läden mit je einer dreiräumigen Wohnung, und zwei vier- räumige Privatwohnungen, zum sofortigen Antritt zu verkaufen.

Das Immobil hat eine vorzügliche Geschäftslage und, da nur eine sehr geringe Anzahlung verlangt wird und im Uebrigen keine Hypotheken vorhanden sind, so kann ich dasselbe sehr zum Ankaufe empfehlen.

Weitere Auskunft wird gerne ertheilt.
Deppens, den 26. August 1899.

H. P. Harms,
Auktionator.

Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der

Lederhandl. v. Heur. Stegmann,
Marktstraße 29.

Fr. Kobel,
Bismarckstraße 61 (früher Jfen), und

Decker, Kopperhörn.

Zu vermieten

auf gleich und zu November drei- und vierzählige Wohnungen. Zu erfragen

Reel. Borsenstr. 30.

Eine freundliche Stube

an zwei junge Leute zu vermieten.
Reel. Borsenstr. 8, 2 Tr.

Zu vermieten

zum 1. November eine dreizähl. Ober- wohnung, beagl. zwei Unterwohnungen.

Fr. Otto, Tonndel 30.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine dreizählige Oberwohnung mit Wasserleitung.

Robert de Soer,
Neue Wilhelmstr. Straße.

Zu vermieten

zum 1. November eine vier- und eine fünfzählige Oberwohnung sowie eine vierzählige Essenzwohnung.

Serdes & Oansen, Louisenstr. 6.

Zu vermieten.

In meinem Hause an der Nordstraße (beim Bahnhofsübergang) habe z. 1. Noobr. eine gute trockene vierzählige Wohnung zu vermieten. Wasserleitung, Klosett für jede Wohnung getrennt vorhanden.

G. Grashorn.

Zu vermieten

zwei Wohnungen zum 1. Oktober und eine Wohnung zum 1. November.

Cramer, Reel. Borsenstr. 55.

Zu vermieten

zum 1. November eine vierzähl. Unter- wohnung. **J. Dierks, Grenzstr. 64.**

Zu vermieten

eine Oberwohnung mit Zubehör zum 1. November.

Eckroder Weich, Grenzstraße.

Zu verkaufen

1 zweirädr. Handwagen, 1 Bett- stelle mit Matratze und einen eichenen Koffer, passend für einen Diensthofen.

Reel. Roonstr. 52, p. 1.

Abhanden gekommen

eine silberne Herren-Remontoir- Uhr. Abzugeben gegen Belohnung bei **H. Demmig, Wilhelmshaven,** Peterstraße 16.

Durch die Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“

ist zum Preise von 1 Mk. zu beziehen:

Rückblicke und offene Worte

über die Errungenschaften der Medizin.
Von Primararzt **Dr. J. Hermann** in Wien.

Die Zukunft der medizinischen Wissenschaft gehört der reinen Naturheilkunde!

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt über das Werkchen:
„Wir können diese Schrift, welche der herrschenden Schulmedizin recht unangenehm kommt, Jedermann, ob Freund, ob Gegner, nur warmstens zur Lectüre empfehlen. Hier spricht ein an Erfahrung reicher praktischer Arzt zum Volke, und seinen Gegnern wird es schwer fallen, seine wichtigen Anklagen gegen das heutige herrschende System der Medicinwissenschaften zu entkräften. So lange aber Dr. Josef Hermann in seiner neuesten Schrift nicht nachgelassen hat, dass kaum geringe wird, so lange ist nachgewiesen, dass das heutige System der medizinischen Therapie, mit ihrem letzten zu Ende ist. Alle gelehrten Sophismen, mit welchen man an so gerne das Volk an die alleinigmächtige Wirkung der Medicin glauben machen will, werden daran nichts ändern, wenn man auch zum Schutze der Ehre derer, welche die Medicin „wissen- schaftlich“ der Natur nach so oft anerk. Die Schrift „Rückblicke und offene Worte über die Errungenschaften der Medicin im vorzeitigen Jahrbuch“ von Primararzt Dr. Josef Hermann in Wien verdient eine Wollenderbreitung!“

Hochsensationell!!

Sieben erschienen:

Stenogramm der Verhandlungen im Prozeß gegen den Kapitän Dreyfus

vor dem Kriegsgericht in Rennes.
8 Lieferungen à 20 Pfg. Heft 1 bis 3 sind da.
Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Karl Heitmann
Oldenburg, Milchbrinksweg 26.
Erped. des Nordd. Volksblattes.
Volks-Buchhandlung. —
Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Gastwirthschaft Zum weißen Schwan, Banter Deich.

Heute Sonntag:

Hühner-Auskegeln.

Dierzu ladet freundlich ein **E. Hirsche.**

Notiz für Kranke.

Diejenigen, welche mir schreiben oder an Herrn **Siems, Reel. Borsenstr. 3,** Bestellung machen, besuche ich am folgenden Mitt- woch.

H. G. Hillen, Botherhorn.

An- und Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungs- sachen, Möbeln, Betten, Relocierern und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen usw.

Bant, Banter Strasse 2.

Viehsalz

empfeht **C. Schmidt, Bant.**

Gutes Logis billig.

Ratharinenfeld, Kleine Straße, u. rechts.

Stenographische Fibel

System **Schreithauer**
Zum Selbstunterricht.
Preis 60 Pfg., empfiehlt die Buchhandlung d. Nordd. Volksblattes.

Lager

complet fert. Särge

Th. Popken,
Bismarckstraße 34a.

Sarg-Magazin

von **J. Freudenthal,**
R. Wilhelmstr. Straße 33.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Zuschneiden und Schneider nach der neuesten preisgekrönten Borchers'schen Methode. Vierwöchentl. Kursus bei täglich 7 stündl. Unterricht 12 Mk. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.

Frau W. Bachmeister,
Reel. Peterstraße 40, II r.
Ede Kriegerstraße.

BIERE

aus der bayerischen Bierbrauerei von **S. u. J. ten Doornlaak-Roosman,** Westgasse bei Norden, als: Lagerbier, helles Bier nach **Pilsener Art, dunkl. Doornlaak-Bräu nach Münchener Art** in Fässern und Flaschen, empfiehlt **S. F. Arnolds, Bant, Kreuzstraße.**

Margarine

jetzt hochfeine Qualitäten, Pfund 45, 50, 60 Pfg.

D. G. Jürgens,
Deppens.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen und Schleifen aller Art liefert schnellstens **G. Buddenberg,**
Zehlfenstr. 11, S. Friedrichshof.



Tapeten

Vorjährige Parthien und Reste werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Bei Bedarf verlange man unsere reichhaltigen Muster-Kollektionen.

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer per □-Meter von 1,35 Mk. an, Linoleum-Läufer per Meter von 65 Pf. an.



Kolossale Auswahl!!

Allerbilligste Preise!!

Gebrüder Popken, Gökörstr. 12.

Neuheiten in

Herren- u. Damen-Konfektion

treffen jetzt fortwährend ein.

Riesige Auswahl in allen Artikeln.

Außergewöhnlich billige Preise.

Zum Besuch ohne Kaufzwang laden freundlichst ein

Gebr. Hinrichs, Gökörstraße, am Park.

Udertweitiger Unternehmungen
halber eruche ich alle Diejenigen höflichst, welche mir noch vom Jahre 1898 und früher schulden, bis zum

1. Oktober ex.

Zahlung zu leisten, anderenfalls ich Hr. Rechtsanwalt Dr. Salke mit der Einschätzung meiner Außenstände beauftragen werde.

Franz Scharf, Viktoriastraße 79.

Achtung!

Wer gut und billig kaufen will, muß **Loudeich 6** bei **Titsch & Jordan** halten Müll.

Zum Beispiel: —
Fahrräder von 85 Mark an unter günstigen Zahlungsbedingungen.
Uhren von 5 Mk. an.
Neue und getragene Kleidungsstücke in großer Auswahl.
Siegel- und Eraringe.
Bettstellen mit Matratzen usw.
Achtungsvoll

Titsch & Jordan, Loudeich 6.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft von

J. H. Paulsen Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silbergegenständen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Verband der Zimmerer (Zahlstelle Wilhelmshaven).

Einladung

zu dem am **Freitag den 15. September 1899** in der „Arche“ (Fr. Gemoll) stattfindenden

14. Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, Theater und nachfolgendem Ball.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eutree 1 Mk. Damen frei.

Karten sind zu haben bei **C. Sadewasser (Drogi), Fr. Gemoll (Arche)**, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co., Bant, Neue Wilhelmshaven-er Straße 38.

Eldorado.

Sonntag den 10. September:

Großes Frei-Konzert

ausgeführt vom Bant-Wilhelmshaven. Bitherkklub.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. E. Becker, Gastwirth, Ebberiege.

Süddeutscher Postillon

Nr. 17 ist erschienen. Im Abonnement pünktlichste Lieferung. Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Herren-Anzüge

ein- und zweireihig, hochmoderne Façons, tadellos gefertigt, saubere Ausführung, 9, 12, 16, 20, 26, 30 bis 45 Mk.

Schwarze Gehrock-Anzüge

28, 35, 42, 48, 55 Mk.

Radfahrer-Zoppen-Anzüge

und Falten-Zoppen-Anzüge, Hose mit doppeltem Gefäß, 12, 15, 18, 22, 28, 35 Mk.

Halbschwere Paletots

für Herbst und Winter, in besten Qualitäten, 10, 12, 15, 20, 25 bis 35 Mk.

Herren-Beinkleider

hell, mittel und dunkelfarbig, 3, 4, 6, 8, 10, 12 Mark.

Brema-Kaffee

ist unübertroffen an Aroma, Ergiebigkeit und Kraft.

Darum sollte jede Hausfrau

denselben vorurtheillos prüfen und gebrauchen. Brema-Kaffee ist in Packeten à 1 Pfund und 1/2 Pfund Netto überall zu haben.

Große Pflanzen-Auktion.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich Montag den 11. ds. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, im Auktionslokale, Neue Straße 2, gegen Barzahlung verkaufen: Kübel- und Dekorationspflanzen, als: Lorbeer, Myrsin, Aucuba, große Palmen, Laurus mit Knospen, Araucarien, Arakten, Lebensbäume, Alpenrosen, eine Parthie kleinere Palmen und Blattgewächse, Topf- und Schlingpflanzen, ca. 100 Stück Topfrosen. Heppens, 8. September 1899.

H. P. Harms, Auktionator.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Käuflich ist **H. F. Ludewigs Seifenpulver** in den meisten Kolonialwaaren- und Drogeriehandlungen: 1/2 Pfund-Paket 15 Pf. Man achte beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschläfige Betten Nr. 8	
aus grau-roth gestreiftem Käper mit 14 Pfund Federn	
Oberbett	6,—
Unterbett	6,—
1 Kissen	2,50
Mk. 14,50	
Zweischläfig	Mk. 20,50

Einschläfige Betten Nr. 10	
aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	
Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
Mk. 27,50	
Zweischläfig	Mk. 31,—

Einschläfige Betten Nr. 10b	
aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	
Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,—
Mk. 36,—	
Zweischläfig	Mk. 40,50

Einschläfige Betten Nr. 11	
aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaumen	
Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
Mk. 45,—	
Zweischläfig	Mk. 50,50

Einschläfige Betten Nr. 12	
Oberbett aus rothem Daunenfeder, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.	
Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
Mk. 54,50	
Zweischläfig	Mk. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Verantwortlicher Redakteur: G. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Gebrüder Popken, Gokerstr. 12.

Tapeten Linoleum

Vorjährige Partien und Reste werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Bei Bedarf verlange man unsere reichhaltigen Muster-Kollektionen.

Kolossale Auswahl!! Allerbilligste Preise!!

zum Belegen ganzer Zimmer per □-Meter von 1,35 Mt. an, Linoleum-Läufer per Meter von 65 Pf. an.

Neuheiten in Herren- u. Damen-Konfektion

treffen jetzt fortwährend ein.

== Niedrige Auswahl in allen Artikeln. ==
 == Außergewöhnlich billige Preise. ==

Zum Besuch ohne Kaufzwang laden freundlichst ein

Gebr. Hinrichs, Gokerstraße, am Park.

Anderweitiger Unternehmungen

halber erlaube ich alle diejenigen höflichst, welche mir noch vom Jahre 1898 und früher schulden, bis zum

1. Oktober ex.

Zahlung zu leisten, anderenfalls ich Fern. Rechtsamt Dr. Falke mit der Einlassung meiner Klagenhände beauftragen werde.

Franz Scharf, Vittoriastraße 79.

Achtung!

Wer gut und billig kaufen will, muß **Toundeich 6** bei **Titsch & Jordan** halten für.

Sum Beispiel: —
 Fahrräder von 85 Mark an unter günstigen Zahlungsbedingungen.
 Uhren von 5 Mt. an.
 Neue und getragene Kleidungsstücke in großer Auswahl.
 Siegel- und Brauringe.
 Bettstellen mit Matratzen usw.

Achtungsvoll

Titsch & Jordan, Toundeich 6.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft von J. H. Paulsen Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Wäsche, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Verband der Zimmerer (Zahlstelle Wilhelmshaven).

Einladung

zu dem am **Freitag den 15. September 1899** in der „Arche“ (fr. Gemoll) stattfindenden

14. Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, Theater und nachfolgendem Ball.
 Ballöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Entree 1 Mk. Damen frei.

Karten sind zu haben bei **E. Sadewasser (Zoo!), fr. Gemoll (Arche)**, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co., Bant, Neue Wilhelmshaven-er Straße 38.

Eldorado.

Sonntag den 10. September:

Großes Frei-Konzert

ausgeführt vom Bant-Wilhelmshaven. Zitherklub.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. E. Becker, Gastwirth, Ebberiege.

Süddeutscher Postillon

Nr. 17 ist erschienen. Im Abonnement pünktlichste Lieferung.

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Herren-Anzüge

ein- und zweifach, hochmoderne Façons, tadelloser Sitz, saubere Ausführung.

9, 12, 16, 20, 26, 30 bis 45 Mt.

Schwarze Gehrock-Anzüge

28, 35, 42, 48, 55 Mt.

Radfahrer-Joppen-Anzüge

und Falten-Joppen-Anzüge, Hose mit doppeitem Gesäß.

12, 15, 18, 22, 28, 35 Mt.

Halbschwere Paletots

für Herbst und Winter, in besten Qualitäten.

10, 12, 15, 20, 25 bis 35 Mt.

Herren-Beinkleider

hell, mittel und dunkelfarbig.

3, 4, 6, 8, 10, 12 Mark.

Brema-Kaffee

ist unübertroffen an Aroma, Ergiebigkeit und Kraft.

Darum sollte jede Hausfrau denselben vorurtheillos prüfen und gebrauchen. Brema-Kaffee ist in Packeten à 1 Pfund und 1/2 Pfund Netto überall zu haben.

Große Pflanzen-Auktion.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich **Montag den 11. ds. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr** anfangend, im Auktionslokale, Neue Straße 2, gegen Baarzahlung verkaufen:

Kübel- und Dekorationspflanzen, als: Lorbeer, Yucca, Aucuba, große Palmen, Laurus mit Knospen, Auracarien, Krallen, Lebensbäume, Alpenrosen, eine Parthie kleinere Palmen und Blattgewächse, Topf- und Schlingpflanzen, ca. 100 Stück Topfrosen.

Seprens, 8. September 1899.

H. P. Harms, Auktionator.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Käuflich ist **H. F. Ludewigs Seifenpulver** in den meisten Kolonialwaaren- und Drogeriehandlungen: 1/2 Pfund-Packet 15 Pf.

Man achte beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Wulf & Francken	Ein schläge Betten Nr. 8	Ein schläge Betten Nr. 10	Ein schläge Betten Nr. 10b	Ein schläge Betten Nr. 11	Ein schläge Betten Nr. 12
<p>Ausstellung fert. Betten.</p>	aus grau-roth gestreitem Atlas mit 14 Pfund Federn	aus roth-grau gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus roth-rosa gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen	Oberbett aus rothem Damastlörper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 2 Kissen 2,50 Mt. 14,50 Zweifschläg Mt. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mt. 27,50 Zweifschläg Mt. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mt. 36,— Zweifschläg Mt. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mt. 45,— Zweifschläg Mt. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mt. 54,50 Zweifschläg Mt. 61,—

Verantwortlicher Redakteur: D. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.